

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark frei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 203.

Dienstag den 31. August.

1897.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Getreidezölle der Zukunft nach dem Vorschlage Camp's.

Kürzlich veröffentlicht der Geh. Ob.-Reg.-  
Rath a. D. Camp im „Fisch. Wochenbl.“ einen Auf-  
satz unter der Ueberschrift „Die Getreidezölle der  
Zukunft.“ Er schlägt darin vor, es sei für die ein-  
zelnen Getreidegattungen ein Normalpreis zu nor-  
miren und zu bestimmen, daß an Zoll bei der Ein-  
fuhr derjenige Betrag zu entrichten sei, um den der  
Preis des Getreides auf dem internationalen Markte  
bez. im Auslande zur Zeit der Einfuhr hinter  
dem Normalpreise zurückbleibe. Die Presse hat sich  
mit dem Vorschlage wenig beschäftigt, weil wenige  
Tage nach seiner Veröffentlichung die famose Denks-  
chrift des Bundes der Landwirthe über das Ver-  
bot der Getreideeinfuhr publicirt wurde und natur-  
gemäß das allgemeine Interesse in Anspruch nahm.  
Er darf aber doch nicht ganz der Vergessenheit an-  
heimfallen, schon aus dem Grunde nicht, weil man  
daraus ersehen kann, was für volkswirtschaftliche  
Anschauungen ein Mann hat, der viele Jahre hin-  
durch als vortragender Rath im preussischen Handels-  
ministerium thätig gewesen ist. In der neuesten  
Nummer der „Nation“ unternimmt es Herr Karl  
Gustäber in Karlsruhe, ihn einer Beschprechung zu  
unterziehen. Er weist besonders darauf hin, daß  
Camp's Vorschlag nichts ist als eine Wiederholung  
der Grundgedanken des englischen Korngesetzes von  
1825 und da dessen Ergebnisse hinreichen, die weite-  
re Verfolgung des Vorschlages als unmöglich er-  
scheinen zu lassen, so recapitulirt er die Erfah-  
rungen, die man in England damals mit den  
beweglichen Getreidezöllen gemacht hat. Er schreibt:  
„Es ist schwer verständlich, daß Herr Camp  
mit keinem Worte auf dies berühmte Gesetz  
zu sprechen kommt. Daß er es nicht gekannt  
haben sollte, hieße ihm doch wohl zu nahe treten.  
Ist es doch, durch die Agitation, die ein Richard  
Cobden, ein John Bright gegen dies Gesetz durch-  
geführt haben, zu einer geradezu welthistorischen  
Bedeutung gelangt. Dies Korngesetz von 1825 geht  
von genau den gleichen Grundgedanken aus, wie der  
Vorschlag des Herrn Camp. Es bestimmte im  
Wesentlichen Folgendes: bei einem Inlandspreise  
von 66 Schilling für den Quarter Weizen betrug  
der Zoll 20 1/2 Schilling. Mit jedem Schilling, um  
den der Inlandspreis fiel, stieg der Zoll um einen  
Schilling. Stieg jedoch der Weizenpreis, so fiel der  
Zoll, allerdings in stärkerem Verhältniß. Er betrug  
beispielsweise 18 1/2 Schilling bei einem Weizenpreis  
von 67 Schilling. Stieg der Weizenpreis auf 73  
Schilling oder noch höher, so wurde bloß ein  
Schilling Zoll erhoben. Man nennt dies Polysystem  
das System der gleitenden Scala. Es unterscheidet  
sich von dem Vorschlage des Herrn Camp im Wesent-  
lichen bloß darin, daß es den Zoll nach dem In-  
landspreise normirte, während Herr Camp den Zoll  
auf Grund der Weltmarktpreise festsetzen will. Das  
durfte jedoch kein Vorzug sein, sondern nur ein  
Nachtheil mehr. Schon während der Geltungsbauer  
des Korngesetzes von 1825 klagte man lebhaft über  
die Schwierigkeiten, die die Feststellung des Inlands-  
preises machte. Ein „Weltmarktpreis“ als solcher  
ist aber praktisch gar nicht greifbar. . . . Sel-  
ten haben die englischen Landwirthe mehr ge-  
klagt und auch mehr Grund gehabt zum  
Klagen, als in den dreißiger Jahren. Als das

Gesetz 1828 erlassen wurde, glaubte alle Welt, nun  
würde der Weizenpreis um 60 bis 64 Schilling  
stabil bleiben. Die Nachpreise wurden dementsprechend  
festgelegt. Die anscheinend günstige Conjunction  
war die Ursache, daß immer mehr Land unter den  
Pflug genommen wurde. Nun kamen einige gute  
Ernten; die Preise sanken und sanken, bis sie 1836  
den Tiefpunkt von 36 Schilling erreichten. Die  
Landwirthe, die auf Grundlage eines Weizenpreises  
von 60 Schilling gepachtet hatten, kamen dabei in  
die größte Noth. Da Herr Camp auch meint, durch  
die von ihm vorgeschlagene Regelung würden für  
das Inland die großen Preisschwankungen beseitigt  
werden, denen das Getreide durch berechtigte und  
unberechtigte Maßnahmen der Speculation, sowie  
durch den Umfang der Ernte in den maßgebenden  
ausländischen Produktionsgebieten gegenwärtig aus-  
gesetzt ist, so mag auf die außerordentlichen Preis-  
schwankungen auf dem englischen Weizenmarkt während  
der Herrschaft der gleitenden Scala noch etwas näher  
hingewiesen werden. Zwischen den Preisen von  
1836 und 1839 betrug der Unterschied 115 Proz.  
. . . Nichts kann die Wirkung des Gesetzes besser  
illustriren, als die Einfuhrziffern des Monats  
September 1838. Am 6. September 1838 betrug  
der Zoll 2 sh. 8 d.; es wurden aus den aufge-  
speicherten Vorräthen frei gemacht und eingeführt  
28000 Quarter; mit dem 13. September trat der  
niedrigste Zollfuß von einem Schilling ein und es  
wurden — natürlich auf Speculation — eingeführt  
1261000 Quarter. Am 20. September betrug  
der Zoll wiederum 2 sh. 8 d.; die Einfuhr 102000  
Quarter. Als am 27. September der Zoll auf  
10 sh. 8 d. gestiegen war, wurden nur mehr 47000  
Quarter eingeführt. . . . Von ausschlaggebender  
Bedeutung war die Festsetzung der Durchschnitts-  
preise; sie erfolgte schließlich wöchentlich auf Grund  
der Angaben, welche in 150 Markorten des  
Landes von jedem Kornhändler über seine Umsätze  
in britischen Getreide gemacht werden mußten.  
Allgemein konnte man die Klage hören, daß durch  
unlautre Madenschafften aller Art — fictive Ver-  
käufe u. s. w. — die Feststellung der Preise beein-  
flusst wurde. In ganz unanschaulicher Weise konnte  
dies dadurch geschehen, daß lapidariafuge Speculanten  
durch große, villeicht auch verlustbringende Antäufe  
den Durchschnittspreis so steigerten, daß ihnen eine  
Einfuhr zu Zollfüßen möglich wurde, die sie reich-  
lich für alle Verluste entschädigte. . . . Bei den  
heutigen Verkehrsverhältnissen müßte der Zoll von  
Tag zu Tag festgesetzt werden; die Frist von  
einer Woche wäre viel zu lang. Abgesehen von  
der Unmöglichkeit, Tag für Tag Weltmarktpreis  
und Zoll nach der momentanen Marktlage zu  
normiren, wäre hier allen möglichen Machinationen  
Thür und Thor geöffnet.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein tschechisches  
Meeting, das für Sonntag auf den Ringplatz  
in Grudim einberufen war, wurde, wie Wiener  
Blätter melden, von der Bezirkshauptmannschaft  
verboten.

**Frankreich.** Zur russisch-französischen  
Allianz schreibt das Organ der französischen  
Regierung, der „Temps“: „Die Allianz ist heute,  
was sie gestern war; die beiden Verbündeten sind  
entschieden friedlich; sie verstehen es, man hat es  
gesehen und täglich constatirt.“ Die „Liberte“ er-  
klärt: „Frankreich und Rußland werden zwar un-  
geachtet dieses Werkes des Gesamtfriedens nicht  
die eigenen großen Interessen vergessen; aber keines  
dieser Interessen ist eine Drohung für den Frieden  
Europas.“ — Die „Kölnische Zeitung“ schreibt  
zum Zarentoakt: „Wer die Vorgänge in Frankreich  
genau verfolgt hat, wußte, daß diesmal das stürmisch  
begehrte Wort aus Mächtigsten der inneren politi-  
schen Lage gesprochen werden mußte. Alsd das  
Wort ausgesprochen, so hätte die ganze russisch-

französische Verbrüderungspolitik auf dem Spiele  
gestanden und die Lage der Regierung der gemäßig-  
ten Partei wären gezählt gewesen. Vor der Offen-  
lichkeit erschienen die Zarentoakt nur als eine Wie-  
derholung der Aeußerungen Faures; da aber die  
Trinkprüche zweifellos genau vorher vereinbart  
worden waren, so sei es kein Grund, ihnen ihre  
Tragweite abzuprechen. In dem Wettstreit um die  
Friedensbetheuerungen formte Deutschland und  
Oesterreich die Palme zu, weil sie ihren Vertrag  
veröffentlicht hätten; solange nicht der Zweibund  
dasselbe thue, werde Frankreich den Versuch erneuern,  
die Spitze des Vertrages gegen Deutschland zu  
richten. — Der Ministerpräsident Melne, sowie  
die Minister Billot und Besnard werden sich  
am Dienstag zum Empfange des Präsidenten Faure  
nach Dünkirchen begeben und ihn zur glücklichen  
Vollendung der russischen Reise beglückwünschen.  
Die Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude  
in Paris und in den Departements am Dienstag  
anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure  
schließen zu lassen.

**Türkei und Griechenland.** Die türkisch-  
serbische Grenzcommission hat ihre Aufgabe  
vollendet. Sie stellte fest, daß allen Grenzereignissen  
der Arnanen keine politischen Ursachen zu Grunde  
lagen. Zur Verhütung weiterer Fälle wurde  
vorgeschlagen, eine schärfere Grenzpolizei, die Er-  
nennung zweier ständiger Grenzcommissare mit  
weitgehenden Vollmachten, die Verlegung nachlässiger  
Beamten und Offiziere, sowie theilweiser Garnison-  
wechsel. — Aus Kreta wird gemeldet, daß öster-  
reichische Schiff „Satellit“ hat am Freitag zwei  
muselmanische Frauen und ein Kind, welche aus der  
Gefangenschaft der Russen befreit wurden,  
nach Kanea gebracht. — Die griechisch-türkischen  
Friedensverhandlungen haben jetzt  
dazu geführt, daß der unrichtige Artikel 6 des  
Friedens-Präliminarvertrages eine neue Fassung er-  
halten hat. Nach einer konstantinopler Meldung  
der Wiener „Pol. Corr.“ stellt der neue Artikel 6  
fest, daß sich nach Ratifizierung des Friedenssatzes  
die türkischen Truppen nach Norden längs des  
Salamvria und nach Osten längs der Eisenbahnlinie  
Larissa—Volo zurückziehen und Larissa und Volo  
besetzt halten. Die Termine der Kriegszuschlags-  
zahlungen sollen erst im endgültigen Vertrag detart  
festgestellt werden, daß die letzte Zahlung in kürzester  
Zeit erfolgt, wobei die Mächte vermittelnd einwirken  
wollen. Nach jeder Zahlung wird ein Stütz  
griechischen Gebiets geräumt, nach der zweiten  
Zahlung concentriren sich die türkischen Truppen  
gegen Volo, von wo nach der letzten Zahlung  
die gänzliche Räumung zu erfolgen hat. Nach einer  
konstantinopler Meldung des „N. Wien. Tagbl.“  
soll der Abschluß des ganzen Friedensvertrages ent-  
weder bereits erfolgt sein oder sehr nahe bevor-  
stehen, da es gelungen sei, zwischen den Anschauungen  
Frankreichs und Rußlands und jenen Englands ein  
Compromiß herzustellen, das auch den Gegensatz  
zwischen den Standpunkten Englands und Deutsch-

**Englisch-Indien.** In Nordindien stehen  
die Dinge sehr schlecht für die Engländer. Eine  
starke Schaar von Dowlagai-Afridis kam in der  
Nacht des 26. d. M. von den Bergen herab und  
brannte in der Nähe von Kohat ein Dorf nieder.  
Eine kleine Truppenabtheilung von Kohat griff den  
Feind an und warf denselben nach kurzem Gefecht  
zurück, wobei sie einen Todten und zwei Verwundete  
verlor. Zahlreiche Drahkais haben sich in der Nähe  
des Forts Sulistan in den Samana-Bergen ange-  
sammelt. In Duetta herrscht Unruhe infolge  
des Umstandes, daß der Telegraph längs der  
Bolam-Bah-Eisenbahn an zwei Stellen durchschnitten  
ist. Die Regierung hat beschloßen, eine starke  
Expedition gegen die Afridis abzuschicken.  
Es wird berichtet, daß die Bonerwals über die  
türkisch zum den Engländern in der Richtung auf  
ihr Land ausgeführte Reconnoissance beunruhigt

sind und sich sammeln, da sie einen Angriff von von Seiten der Engländer befürchten. Da die Dolapais am Dienstag einen kleinen Polizeiposten aufgehoben hatten, so griff eine englische Truppen-Abtheilung von Hangu den Feind an und schlug ihn mit schweren Verlusten zurück. Als die Truppen darauf wieder zurückgingen, wurden sie ihrerseits angegriffen, wobei zwei englische Offiziere und acht Sepoya verwundet wurden. Die Franzosen griffen mehrere Posten in den Samana-Bergen an. — Die Franzosen bedrohen in großer Zahl das Fort Gulkistan in den Samana-Bergen. Sie hatten eine sehr starke Stellung, deren Front eine Länge von zwei englischen Meilen hat, besetzt, aus welcher sie eine englische Aufklärungs-Abtheilung beschossen, die gezwungen war, sich auf das Fort zurückzuziehen. Ein englischer Lieutenant wurde beim Zurückziehen der vorgehobenen Posten des Feindes schwer verwundet.

**Chilmerika.** Aus Chile melden die „Times“ vom 26. d. M., daß Cieros, der Minister des Innern des neuen Kabinetts, im Congress eine Erklärung vorgelesen habe, welche das Programm der Regierung feststellt. Die Convention soll durchgeführt und die nationalen Industrien sollen geschützt werden. Das neue Ministerium, welches ausschließlich liberal ist, wurde befallig aufgenommen.

## Deutschland.

Berlin, 30. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 9 Uhr mittels Sonderzuges nach Koblenz abgereist. — Der König von Siam wurde auf dem Wege von der Feuerwehrrabatte zum Mausoleum in Charlottenburg am Freitag Nachmittag auch zur Kaiserin Wilhelms-Bedachthaus geführt. Später besuchte er das Kadettenhaus in Potsdam und abends fand in der Saspigallerie eine Galatée statt. Dabei brachte der Kaiser folgenden Toast in englischer Sprache aus: „Indem ich Eure Majestät in meinem Lande herzlich willkommen heiße, drängt es mich, all den großen Unternehmungen, die Sie in Ihrem Reiche begonnen haben, und allen den Reisen, die Sie im Interesse Ihres Volkes unternehmen, Glück und Gelingen zu wünschen. Mögen die Bande der Freundschaft und regen Handelsverkehrs, wie sie zwischen unseren Ländern so glücklich bestehen, auch Segen unserer Völker immer weitere Ausgestaltung finden. Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Siam.“ — Der König von Siam erwiderte gleichfalls in englischer Sprache: „Majestät! Ich bitte Eurer Majestät meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen für die gütigen Worte, welche Sie gesprochen haben, und Ihnen sagen zu dürfen, wie dankbar ich Eurer Majestät bin für den mir zu Theil gewordenen herzlichen Empfang und die mir begütigte Gastfreundschaft. Ich bin erfreut, in der Lage zu sein, meine Verehrung Ew. Majestät persönlich darzubringen. Ich möchte diese Gelegenheit auch zu einer dankbaren Erinnerung an die Güte benutzen, welche Ew. Majestät meinem Sohn Paribatra und meinen Brüdern erwiesen haben, wie auch an den Beistand, welchen Ew. Majestät mir bei der Einrichtung von Post und Telegraphen und dem Bau von Eisenbahnen geliehen haben. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß ich immer auf diese Hilfe rechnen darf in allen Angelegenheiten, welche den Fortschritt, die Wohlfahrt und das Gelingen meines Landes fördern könnten. Ich danke daher Eurer Majestät nochmals und, indem ich es thue, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin!“ Bei der Parade am Sonnabend trug der König von Siam eine weiße Uniform nach englischem Schnitt und einen Tropenhelm mit weißen Federbusch und hatte das Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler angelegt. Er verließ auch während der Parade in dem Wagen, in dem mit ihm noch drei seiner Söhne Platz genommen hatten. Zwei von den Prinzen trugen dieselbe weiße Uniform, wie der König, der dritte dagegen eine schwarze Uniform mit einer ebenfalls schwarzen futurigen Kopfbedeckung. — Am Sonnabend fand im Weipol-Saal des königl. Schlosses eine Parade statt, bei der der König von Siam die Kaiserin führte. Gestern Vormittag begab sich der König in einem offenen Vierpänner vom Stadtschloß nach dem Neuen Palais, um sich von der Kaiserin zu verabschieden. Hierauf begab sich der König, von dem Kaiser, welcher in demselben Wagen Platz nahm, geleitet, nach der Wildparkstation und trat nach herzlichster Verabschiedung von dem Kaiser die Reise nach Schwerin an.

— Auf ein Huldigungs-Telegramm des Vereinstages des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften an den Kaiser lief folgende Antwort des Kaisers ein: „Ich erblicke in den

huldigender Worten Ihres Telegramms zugleich den Ausdruck eines mich hoch erfreuenden Vertrauens zu meiner nie ermüdenden Fürsorge für alle Völker, insonderheit aber für diejenigen, welche unter schwierigen und nur allmählich zu bessernden Verhältnissen zu leiden haben, und spreche Ihnen hierfür meinen Dank aus.“

— (Die Flottenerweiterung und die Handelsverträge.) Die „Konst. Corr.“ meint, neuerdings wiesen verschiedene Vorgänge, so die amerikanische Handelspolitik und die Kündigung des englischen Handelsvertrages, darauf hin, daß wir unsere Flotte beträchtlich vermehren müßten. Meint etwa die „Konst. Corr.“, daß man durch eine starke Flotte niedrige Zolltarife in Nordamerika erzwingen oder Verletzungen des Meistbegünstigungsvertrages abhnden oder gar England und die englischen Colonien zur Wiederherstellung von Meistbegünstigungsverträgen auffordern kann?

— (Marinecultus in der Schule.) Wie die „Zeit“ berichtet, hat der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wilhelmshöhe seinen früheren Lehrer am Gymnasium, Prof. Dr. Riis, zur Tafel gezogen und mit demselben eingehend den Geschichtsunterricht besprochen. Dabei sprach der Kaiser unter anderem auch die Mahnung ein: „Schärfen Sie nur der Jugend ein, daß eine tüchtige Flotte für das Deutsche Reich eine Lebensbedingung ist.“ Tags darauf ließ der Kaiser für die Lehrer- und Schülerbibliothek ein Exemplar des Werkes von Wislizenus über Deutschlands Seemacht überreichen.

— (Die Mitglieder des Reichstags) sind in diesen Tagen noch durch eine Verlage zu den Reichstagsbrüchlingen der letzten Session überhäuft worden. Das Bureau hat nämlich ein Facsimile der beiden Tabellen über die englische Flotte, die der Kaiser im Mai d. J. der Bibliothek des Reichstags überwiesen hat, anfertigen und den Mitgliedern zu stellen lassen. Da die geschäftliche Leitung der Angelegenheiten des Reichstages, wenn der Reichstag nicht verlammt ist, dem Präsidenten der letzten Session zusteht, so muß man annehmen, daß Herr von Buol die Vervielfältigung der Tabelle angeordnet hat.

— (Colonialpolitik.) Ueber einen englisch-deutschen Zwischenfall wird dem „Hamb. Corr.“ aus Deutsch-Sabrita gemeldet. Der Dampfer „Sabrita“, der den Verkehr zwischen Kapstadt und den Guano-Inseln in der Südringsee unterhält, hat nach Meldungen kapstadtischer Blätter sich den Anordnungen der deutschen Behörden über Anwerbung von Arbeitern widersetzt. In Folge davon war der Kapitän Buro des Dampfers festgenommen worden, auch hatte das Kanonenboot „Hyäne“ auf das Schiff geschossen. — Aus Uganda werden neue Klämpse gemeldet. König Mwanga hatte am 6. Juli Uganda heimlich verlassen, um eine Erhebung im Budda-Berzirk gegen die englische Regierung zu organisieren. Der Vize-Kommissar Major Ternan schlug die Streitkräfte am 20. Juli. Der König floh danach auf deutsches Gebiet und ergab sich den deutschen Behörden, von welchen er freigeschaltet wird. Später wurde die Ordnung in ganz Uganda wiederhergestellt. Es besteht die Absicht, den unmündigen Sohn Mwangas zum König zu erklären und eine Regentchaft einzusetzen.

## Volkswirtschaftliches.

Der Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. In der zweiten Hauptversammlung begrüßte zunächst Director Morgenstern-Breslau den Vertreter des englischen Genossenschafts-Verbandes, Dr. Gray aus Manchester, und betonte die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit. Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Prof. Dr. Bernhöft-Wolff sprach über das Bürgerliche Gesetzbuch, das neue Handelsgesetzbuch und ihre Bedeutung für die Genossenschaften. Die Vorschläge der neuen Gesetze suchte Redner an der Hand einer Reihe von Beispielen zu erläutern. Auch auf das Genossenschaftswesen werden sie nicht ohne Mühe zurückzuführen, denn sie greifen überall ein in den Geschäftskreis der Genossenschaften. Vom Gesamtantritt lag folgender Antrag vor: „Die bestehenden genossenschaftliche Gesetzgebung ist selbst für große Vereine durchaus kein Grund zum Uebergang von der Genossenschaft zur Aktiengesellschaft.“ Das Referat erläuterten Director Schippel-Meinigen und Director Barth-München. In der Diskussion kam unter anderem das allmähliche Eindringen der Sozialdemokraten in die Verwaltung der Konsumvereine zur Sprache. Im Allgemeinen wurde die Ansicht vertreten, daß dagegen nichts einzuwenden sei, wenn es sich um sonst ehrenwerthe Männer handle. Politische Gegensätze müsse man in den Konsumvereinen durchaus nicht aufkommen lassen. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Ein Antrag des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein: „Eine staatliche Aufsicht über den Spezialbetrieb der Creditgenossenschaften liegt nicht im öffentlichen Interesse. Sie ist abzulehnen, da sie die Entwicklung der Creditgenossenschaften hemmen würde“, wurde von der Tagesordnung abgesetzt im Hinblick auf die getriggen Erklärungen des Vertreters der preussischen Regierung Geheimen

Regierungsraths Dr. Hermes, daß durch das neue Gesetz keine Schädigung der Creditgenossenschaften zu erwarten sei. Angenommen wurde folgender Antrag des engeren Ausschusses und des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Schlefens: „Der Genossenschaftsverband erklärt: 1. Die Genossenschaften können auf dauernde Grundlage nur dann existieren, wenn sie an einem inneren Bedürfnis herangebildet sind und dieses Bedürfnis in zweckmäßiger Weise befriedigen. Dagegen entspricht die Errichtung von Genossenschaften durch die neuerdings zur Lösung gewordene Agitation von außen her nicht dem Wesen und den Zwecken der Genossenschaften und kann zu dauernden genossenschaftlichen Erfolgen nicht führen. 2. Die Beteiligung von Mitgliedern verschiedener Berufsarten — Landwirten, Gewerbetreibenden, Angehörigen der arbeitenden Klassen — an den Creditgenossenschaften bietet die beste Gewähr für die dauernde billige Befriedigung des Creditbedürfnisses, sie wirkt analog auf die Befriedigung des Geldbedürfnisses der einzelnen Berufsklassen, sie führt zur Verheilung des mit der Beschäftigung von Personalcredit verbundenen Mißstandes und schafft für jeden einzelnen Berufsstand gegen die Folgen wirtschaftlicher Krisen. 3. Wo gleichwohl nach den örtlichen Verhältnissen die Errichtung von besonderen Creditgenossenschaften für notwendig erachtet wird, sollte sie jedenfalls nach streng wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Grundsätzen auf dem Boden der Selbsthilfe erfolgen.“ Der Referent Director Morgenstern-Breslau besagte die Verbindung der Bewegungsfreiheit der Genossenschaften durch die Regierung und die einheitliche Verwaltung der Reichsfinanzen, die sich in Gegenwart zu dem Einigungs-Verständlichen Grundgedanken der Selbsthilfe als christliche Wohlthätigkeitsanstalten charakterisiren und für welche Wandelröhre mit Unterstützung der Regierung häufig in Preußen agitierten, wo ein Bedürfnis gar nicht vorliege, jedoch dann die betreffenden Grundzüge lebensfähig waren und öfters versagten. Besonders ist, daß auch die Geistlichen sich solcher Agitationen bedient hätten. Der Correspondent sprach sich in ähnlichem Sinne aus und verlangte eine amtliche Statistik über die Reichsfinanzen Darlehensstellen. Baumeister Woblgemuth-Berlin, Director der Berliner Baugenossenschaft, sprach über die Beschaffung von Baugeldern und Hypotheken für Baugenossenschaften.

Die wichtigsten Ergebnisse des Postcongresses in Washington werden in der „Deutschen Postzeitung“ veröffentlicht. Aus den Beschlüssen des Congresses, welche — die Vollziehung des neuen Weltpostvertrages durch die Regierungen vorausgesetzt — am 1. Januar 1899 in Kraft treten werden, sind die nachfolgenden von allgemeinerem Interesse: Unanfrankirte Postarten unterliegen nicht mehr der Taxe für unfrankirte Briefe, sondern nur dem doppelten Betrage des Portos für frankirte Postarten. Auf der Vorderseite der Postkarten dürfen Bignetten oder Declamen angebracht sein, vorausgesetzt, daß sie die Deutlichkeit der Adresse, sowie der Stempelabdrücke und der postpflichtigen Angaben nicht beeinträchtigen. Das Mindestgewicht der Baarenproben ist von 250 g auf 350 g erhöht. Glasfäden, Flüssigkeiten, Oele, Fette, Stoffe (abfärbende oder nicht abfärbende) Pulver, feiner lebende Bienen sind allgemein zur Verbringung gegen die Baarenprobensteuer zugelassen. Gegen die Druckentartare sind künftig auch Photographien zugelassen, sowie — bei gleichzeitiger Aufschrift — von mindestens zwanzig Exemplaren alle auf mechanischem Wege erhaltenen Abdrücke nicht nur der mit der Feder, sondern auch der mit der Schreibmaschine hergestellten Schriftsätze. Die Zahl der bei Druckmaschinen gestatteten handschriftlichen Zusätze ist erheblich vermehrt worden. So dürfen z. B. auf Visitenkarten Glückwünsche, Beileidsbezeugungen u. s. w. nicht nur wie bisher in Buchstaben, sondern auch in Worten — höchstens fünf — niedergeschrieben werden; auf Weihnachts- und Neujahrskarten ist die Hinzufügung von Widmungen gestattet. Der zulässige Weibetrag der Nachnahme auf Briefpostsendungen ist von 500 Frs. 1000 Frs., der zulässige Weibetrag einer Postanweisung gleichfalls von 500 Frs. auf 1000 Frs. erhöht worden auch hat die Taxe für Postanweisungen über 100 Frs. eine wesentliche Ermäßigung erfahren. Das Mindestgewicht der Postpakete ist von 3 kg auf 5 kg erhöht worden.

## Provinz und Umgegend.

† Eilenburg, 26. Aug. Ein Jäger, der in schmaler Tracht und mit Vorräthen zur materiellen Stärkung von Leipzig zur Hühnerjagd hier eintraf, merkte erst auf diesem Bahnhofs, daß er kein Schießgewehr in Leipzig hatte stehen lassen. Gewiß ein Sonntagsjäger!

† Eilenberg, 25. Aug. Der Beschluß des Bürgerverstandes, wonach fünf gemeindefremde Mitglieder von öffentlichen Vergütungen ausgeschlossen und durch Anschlag bekannt gegeben werden sollen, ist vom Ministerium genehmigt worden. Laut Bekanntmachung des Stadtrathes tritt diese Maßregel nunmehr in Kraft.

† Heiligenstadt, 25. Aug. Die von der Gemeinnützigen Baugesellschaft außerfall der Stadt errichteten zehn Arbeiter-Familienhäuser sind soweit hergestellt, daß sie vor Eintritt des Winters bezogen werden können. Die Häuser sind jetzt an vier in der Nähe liegende Fabriken verlost worden. Diese Firmen haben dadurch das Recht erlangt, bei der Gesellschaft die Vergebung der entsprechenden Anzahl Häuser zu Eigentum oder Miethen an Leute ihrer Fabrik in Vorschlag zu bringen.



**D. Frike's**  
**Bernstein-**  
**Del-Lackfarbe,**  
 bester Anstrich für Fußböden, trocknet  
 in ca. 6 Stunden, flebt nicht nach und  
 erzeugt hohen Glanz,  
**Selfarben**  
 in allen Nüancen, nicht flehend und  
 rasch trocknend,  
 pa. Leinölsirnliss,  
**weisse Emaille-Farbe**  
 bester Anstrich für Fenster, Thüren,  
 Waschtische etc., nicht gelb werdend und  
 in ca. 3 Stunden trocken,  
**sämmtliche Lacke,**  
**Siccativ, Leim,**  
**Broncen, Pinsel,**  
**Maserirpapier etc.**  
**Specialität:**

**schwarzer Lederlack**  
 tiefschwarz und elastisch,  
 offerirt billig!

**Adler-Drogerie**  
**Wilh. Kieslich,**  
 Entenplan. Hofmarkt 3.  
**Von der Reise zurück.**

Wohne jetzt  
**11. Ritterstraße 2b. 1 Tr.**  
 (neben der Reichskrone).  
**Dr. Witte,**  
 Arzt.

**Schöne große**  
**Ruchen- u. Musäpfel,**  
 Wbl. 40, 50 und 60 Pf.  
 à Storb 2,00, 2,25 und 2,50 M.  
**Süße Weintrauben,**  
 à Pfd. 35 Pf.  
**Osw. Schumann,**  
 Unteraltenburg, Wintel.

**Amerik. Peroleum,**  
**Salou-Del,**  
 gereinigt durch meinen neu konst. Apparat,  
 D. R. G. Nr. 76909, ein Schmutzig-  
 und Hartwerden der Dochte ausgeschlossen, er-  
 höhte Leuchtstärke, liefert in 10 Literflaschen  
 frei Haus.

**Eduard Drese,**  
 Klempnermeister.

**Bruchbandagen,**  
 doppelt und einfach, in allen Größen, Zuspen-  
 sionen, Leibbinden, Geradenhalter empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
 Reparaturen werden gut und schnell  
 ausgeführt.

**Tanzstunde.**  
 Mein diesjähriger Circus beginnt für  
 Herren Dienstag den 14. September, für  
 Damen Freitag den 17. September, abends  
 8 Uhr, im Casino.  
 Gefällige Anmeldungen werden jederzeit  
 in meiner Wohnung entgegengenommen.  
**K. Ebeling,**  
 Schmalstraße 10, 2. Etage.

**Bogel's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Gubold's Restauration.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Günstigste Gelegenheit!**  
**Ein grosser Posten**  
**Herren-Jacket-Anzüge,**  
**Herren-Hosen und -Westen,**  
**Herren-Jackets u. Knaben-Anzüge,**  
 welche durch das Auslegen in den Schaufenstern un-  
 merklich gelitten haben, werden  
 zu und unter dem Einkaufspreis  
 verkauft im  
**Herrenkleider-Bazar**  
**M. Goldstein,**  
 Merseburg, Hofmarkt 6.

**Zum Maschinen-Drusch**  
 halte bestens empfohlen:  
 Westfälische Steinkohlen - Fett - Brifets,  
 Schlesiſche Steinkohlen-Stücken, Cocos-  
 garn zum Garbenbinden, Maschinenöl, Rüböl,  
 Maschinen-Fett, Wagenfett, Segeltuch-  
 Diemendecken und Wagendecken, Regen-  
 decken für Pferde, Rapsplanen etc.  
**Ed. Klauss.**

Werkstätte f. Anstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.  
**Max Jetschke.**  
 Tischlermeister.  
 15. Johannisstrasse 15.

**Erdmann's Sportplatz,**  
**Merseburg,**  
 an der Königsmühle.  
 Sonntag den 5. Sept., nachm. 3 Uhr.  
**1. großes öffentliches**  
**Radwettfahren**  
 und Gröfnuna der Rennbahn.  
 Preise der Plätze: Tribüne 2 Mark,  
 Mittelplatz 75 Pf., Ring 40 Pf.



**Turnverein 'Reichskrone'**  
 Dienstag Abends die Turn-  
 stunde aus. Dafür  
 Mittwoch den 1. Septbr.,  
 abends 8 1/2 Uhr.  
 Der Turnwart.

**Reichskrone.**  
 Zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht  
 bei Seban, den 2. September  
**großes patriotisches Concert,**  
 gegeben von der hiesigen  
 Stadtkapelle.  
 Anfang abends 8 Uhr. Entrée 25 Pf.  
 J. Kramholz, Stadtmusikdirector.

**Stieber's Restaurant.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Chem. Garde.**  
 Donnerstag den 2. Septbr.,  
 Nachm. 2 1/2 Uhr, Auftreten  
 in der Reichskrone behufs  
 Beihilfe zur Vertheilung der Nieder-  
 legung der Kränze.  
 Abends 8 Uhr: Monatsversammlung.  
 Tagesordnung: Sitzungsfest.  
 Danach  
**patriotische Feier.**  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 der Vorstand.

**Casino.**  
 Dienstag den 31. August 1897,  
 abends 8 Uhr,  
**Abschieds-Concert**  
 vom Trompeter-Corps.  
 A. Ullrich. H. Brügger.  
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den  
 Herren K. Seunke, Cigarrenhandlung, Bahnhofs-  
 straße, Heur. Schulte jun., Cigarren-  
 handlung, kleine Ritterstr., G. Heuer (vormals  
 H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und  
 G. Wolf, Kaufmann, Markt.  
 Entrée an der Kasse 40 Pf.  
**Alle ausstehenden Billets haben**  
**Gültigkeit.**  
 Bei ungenügender Witterung findet das  
 Concert im Saale statt.

**Preussischer Beamten-Berein.**  
 Anfuherordentliche  
**Hauptversammlung**  
 gemäß § 14 der Satzungen  
 der 3. Sept. d. J., abends 8 Uhr,  
 im Saale der Reichskrone.  
 Tagesordnung:  
 1) Mittheilungen.  
 2) Wahl eines Vorstehenden.  
 Der Vorstand.

**hausgeschlachte Würst**  
 Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Merseburger Landwehrverein.**  
 (Feier des Geburtstages betr.)  
 Zur Beiseitigung am Festtage treten die  
 Kameraden 1/3 Uhr vor der Wohnung des  
 Herrn Directors an.  
 Die Vereinskasse findet von abends  
 8 Uhr ab im „Casino“ statt.  
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder wollen  
 die Kameraden beim Kam. Kar in's obholen.  
 Das Directorium.

**A. Kämmer's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Gewandte Herren,**  
 welche sich dem Veriderungsstade als Aemter  
 oder Inspectoren widmen wollen, können sie  
 melden bei  
**Wiegand, Generalagent,**  
 3. B. „Gasthof zur Kugel“, Ober-  
 breitzstraße 18. Abends 8-9 Uhr.

Zu finden der 1. Sept. cr. einen gewandten  
**Schreiber.**  
**Tauchnitz.** Ger.-Vollz.

**Mehrere Leute zum Drechseln**  
 sowie ein Pferdwecht  
 gesucht  
**Defonomie Steckersberg.**

**Fehrlings - Gesuch.**  
 Ein mit guten Schullehrerkenntnissen versehenen  
 junger Mann aus guter Familie kann in ein  
 Buch- und Verlegergeschäft am hiesigen  
 Plage bei 3-jähriger Lehrzeit sofort eintreten.  
 Selbstgeschriebene Offerten sub R H W  
 06 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2 kräftige Arbeitsburſchen,**  
 15-17 Jahre alt, sofort gesucht bei  
**Gebr. Wirth,**  
 Weigenfelder Str.

**2 Arbeitsburſchen**  
 unter 16 Jahren suchen für sofort  
**F. E. Wirth & Sohn**

**Eine fleißige Arbeitsfrau**  
 zur Gartenarbeit sofort gesucht  
**Clöbiganer Str. 24.**

Zum 1. October a. c. wird eine innere  
 und unabhängige Frau oder ein Mann  
 Wäscher als  
**Aufwartung**  
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen  
 bei der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen als  
**Aufwartung**  
 für den ganzen Tag zum sofortigen Eintritt  
 gesucht  
**Gulliche Straße 37.**

Gesucht für sofort oder 15. Sept. ein  
 nicht ganz junges kräftiges Mädchen für Küch-  
 und Haus. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht in anständiger  
 Familie Logis incl. Verköstigung, wenn möglich  
 in der Nähe des Marktes. Offerten bitte  
 unter A Z in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Eine Aufwartung** für einige Stunden  
 des Vormittags per 1. Sept. gesucht. Näheres  
**Gottthardstraße 43.**

**Verloren** Brode mit schwarzem Band  
 Abzugeben gegen Belohnung  
**Clöbiganer Str. 13.**

Ein kleines buntes Kästchen entfallen  
 Wiederbringer erhält Belohnung  
**Schmalstraße 21.**

**Schäpfe und niedrige Marktweine**  
 vom 22. bis mit 28. August 1897.  
 pro Kilo  
 Weizen, pro 100 Kl. 18.- bis 16.-  
 Roggen, do. 14.40 bis 12.-  
 Gerste, do. 20.- bis 13.-  
 Hafer, do. 15.50 bis 10.-  
 Erbsen, do. 20.- bis 12.-  
 Hülsen, do. 20.- bis 14.-  
 Weizen, do. 3.50 bis 3.-  
 Kartoffeln, do. 5.50 bis 4.50  
 Rindfleisch (von der Rente),  
 pro Kilo 1.40 bis 1.30  
 Bauchfleisch, pro Kilo 1.20 bis 1.10  
 Schweinefleisch, do. 1.40 bis 1.20  
 Hammelfleisch, do. 1.30 bis 1.20  
 Kalbfleisch, do. 1.30 bis 2.20  
 Butter, do. 2.40 bis 3.60  
 Eier, pro Schuß  
 den, pro 100 Kilo 5.- bis 4.-  
 Sirup, do. 3.60 bis 3.40  
**Marktpreis der Ferkel**  
 in der Woche  
 vom 22. bis mit 28. August 1897  
 pro Stück 9.- M. bis 13.50 M.  
 Hierzu eine Beilage.

**Acta des Magistrats zu Freyburg betr. Polizei-Aussicht über den Dr. Friedrich Ludwig Zahn.**

Nach einer Kabinettsordre vom 3. April 1825 sollte Dr. Zahn, der vorher schon mancherlei Maßregeln erduldet hatte, unter polizeilicher Aufsicht bleiben. Am 16. Juni konnte der Freyburger Magistrat mittheilen, daß Dr. Zahn mit seiner Gattin, einem zehnjährigen Knaben und einem Dienstmädchen in Freyburg eingetroffen, den Reisepass abgegeben und sich bei dem Schneidermeister Sachsse einlogirt habe. Kurz danach giebt der Landrath des Quersfurter Kreises dem Magistrat die Directiven, wie die Polizei-Aufsicht zu handhaben sei, „diesbelei darf nicht so weit ausgedehnt werden, daß die Ortsbehörde jeden seiner Schritte wahrnähmt, es genügt, wenn er im allgemeinen beobachtet und darauf die Aufmerksamkeit gerichtet wird, mit wem er im öffentlichen Verkehr steht, und ob namentlich junge Leute, Studios, Lehrer oder Zöglinge der nahe gelegenen Anstalten sich häufig bei ihm einfänden. Von dem Treiben des p. Zahn und seinem Betragen, wenn es nicht Anlaß giebt, sofort speziell zu berichten, ist quartaliter Anzeige zu machen.“ Am 15. Aug. hielt es der Landrath für nothwendig, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, besonders aufmerksam zu sein für den Fall, daß Zahn nach Rößleben (Klosterschule befindet sich daselbst) reisen sollte, ihm hierzu keinen längeren Urlaub zu geben. Im ersten Quartalsbericht meldet der Magistrat, daß „Zahn sehr eingezogen lebt, sich ruhig verhält und unsern Wissens mit Niemand im öffentlichen Verkehr steht und keine Schüler etc. sich bei ihm einfänden.“ Den am 1. Januar 1826 fälligen Bericht glaubt sich der Magistrat scharfen zu können, wird aber am 6. März vom Landrath an denselben erinnert, worauf der Magistrat unter dem 10. März meldet, daß nichts Nachtheiliges über Zahn zu berichten sei. Diese fortwährenden Berichte über den sich mehr und mehr der Sympathie der Freyburger Bürger erwerbenden Herrn „Professor“ Zahn, welchen Ziel auch der Magistrats hiesig gebraucht, passen schließlich der Freyburger Stadtobrigkeit nicht mehr, und sie fragt am 1. April 1826 an, ob es nicht genüge, „da Zahn in seinem ruhigen, unverdächtigen Verhalten fortfahre,“ jährlich oder halbjährlich zu berichten. Der Landrath gestattet, daß nur am Schluss des Jahres Bericht einzuführen sei, es wäre denn, daß Zahn sein Benehmen ändere, sich in dieser Hinsicht als verdächtig und unruhig bewiese, in welchem Fall unverzüglich Bericht zu erstatten sei.“ Doch waren es außer dem Magistrat noch andere Personen, die sich berufen glaubten, Zahn zu überwachen, und offen und anonym der Regierung in Merseburg Denunziationen einzufließen. Einer solchen hatte es Zahn jedenfalls zu danken, daß er am 29. October 1828 Freyburg verlassen und seinen Wohnsitz in Cölleda aufschlugen mußte. Dem Magistrat in Freyburg wird erst nach Zahn's Abreise mitgeteilt, daß der Minister des Innern angeordnet habe, daß „Zahn Freyburg verlassen und einen anderen von Universitäten und Gymnasien gehörig entfernten Aufenthalt wählen solle.“ mit Erlaubniß des Landraths habe er Cölleda gewählt. Hier blieb Zahn bis September 1835, da wird ihm der Aufenthalt in Freyburg wieder gestattet. Der Minister des Innern hält nochmals für nöthig, der Regierung in Merseburg Anweisung über Zahn's Beaufsichtigung zu geben, besonders sei darüber zu wachen, mit welchen Personen er verkehre und mit wem er in Correspondenz stehe, „jedoch ohne daß der Dr. Zahn durch solches unnöthig bekräftigt oder sonst Aufsehen erregt werde.“ Die Berichte sind nun wieder vierteljährlich einzulegen. In den nächsten fünf Berichten kann der Magistrat nur mittheilen, daß sich Zahn größtentheils mit Lectüre und schriftstellerischen Arbeiten beschäftige, nur am 4. Januar 1838 meldet der Magistrat, daß sich 8 junge Leute, soweit sich habe ermitteln lassen, Studenten, bei Zahn aufhalten. Nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm's IV. fragt der Magistrat an, ob durch die Amnestie auch die Polizei-Aufsicht über Zahn aufgehoben, was unter dem 31. October 1840 bekräftigt wird.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 29. Aug. Vor einigen Tagen erhob ein hiesiger Bürger ererbte 100 000 M. von einem hiesigen Wanthaue. In seiner Freude beschloß er, sich einen angenehmen Tag zu verschaffen und begab sich zu diesem Behufe in eins der Häuser, die unter sittenpolizeilicher Controle stehen. Als der Betreffende nach längerer Zeit das Haus verließ, vermißte er an seinem nicht geringen Schreck 2000 M. in zwei Taubendruckschneisen. Die sofort angerufene Polizei hat bis jetzt noch nichts ermitteln können; es wird auch schwer halten, Licht in die Sache zu bringen,

da der Dieb hinlänglich Zeit hatte, den Raub in Sicherheit zu bringen bezw. die Scheine einzuwechseln. † Bad Liebenstein, 28. Aug. Ein furchtbares Gewitter, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte, entlud sich nach der S. Ztg. gestern Abend über unsern Ort. Binnen 10 Minuten stand das Wasser fußhoch in den Straßen und drang in die Häuser und Ställe ein. Die Ortsfeuerwehr hatte angestrengt zu thun, um gefährdete Punkte zu sichern. Leider hat aber das Gewitter auch zwei Weisgenopfer gefordert. Auf dem Heimwege von Marienthal nach Hümpelstadt wurden zwei junge Arbeiter, die vor dem Regen Schutz unter einem Baume gesucht hatten, vom Blitz erschlagen. Straßen und Wege sind arg zerissen.

† Harzgerode, 26. Aug. Dieser Tage wurde die Leiche des unter verdächtigen Umständen verstorbenen Formerehrlichen Otto Schröder gerichtsrätzlich unterjucht, wobei es sich herausgestellt hat, daß der Verstorbene durch einen Mitarbeiter mit einer glühenden Eisenfange tödtlich verletzt worden ist.

† Raumburg, 28. Aug. Anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläums, das Herr Landgerichtspräsident Günther heute in voller Müdigkeit zu feiern das Glück hat, wurden ihm von den Richtern, Staatsanwälten, Rechtsanwälten und Assessoren des Landgerichtsbezirks Raumburg a. S. die Glückwünsche dargebracht. Herr Musikdirector Müller brachte auf Veranlassung obiger Herren dem Jubilar eine Morgenmusik.

† Geringswalde, 26. Aug. Auch unser Ort hatte kürzlich einen Tschegenkandal. Auf einem Fabrikenbau waren aus Anlaß des Nichtfestens den am Bau beteiligten Arbeitern Bier, Cigarren u. s. w. geboten worden, was jedoch die Tschegen ablehnten unter Ausdrücken wie: „Mit die deutschen Stunde nicht trinke zu wolle.“ Das weitere freche Auftreten der Tschegen ließ aber noch Schlimmeres befürchten, und so wurden sämtliche tschechische Arbeiter durch den telegraphisch aus Waldheim herbeigehurten Baumeister mittags nach Auszahlung ihres Lohnes entlassen. Drei derselben kamen jedoch nachmittags nochmals auf den Bau, um Standat herbeizuführen, wobei einer sogar mit gezücktem Messer auf den Maurerpolier eindrang.

† Leipzig, 30. August. Die Feier des 40-jährigen Jubiläums der Leipziger Messen, welche bekanntlich den Anlaß zur diesjährigen Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig gab, nimmt am Dienstag, den 31. August, mittags 1/2 Uhr mit der Enthüllung des Kaiser-Standbildes im sächsischen Kaufhaus ihren Anfang. Nachmittags von 3 Uhr ab legt sich die Feier in der Ausstellung fort und beginnt hier mit großen Festsconcerten, welche von mehreren Musikcorps ausgeführt werden. Um 5 Uhr wird im Alt-Leipziger Messtheater der Ausstellung das von Crome-Schwienig verfasste Festspiel „Vor vierhundert Jahren“ von 120 Mitwirkenden dargestellt. Um 6 Uhr ist großer Aufzug durch die Hauptwege des Ausstellungspalastes. Im Thüringer Dörchen, im Bergungsviertel und in Alt-Leipzig wird sich ein überaus reges Leben entwickeln: Hier wird Fest-Vogelweise mit Schauffelungen, wandernden Musikanten etc. veranstaltet, dort finden Umläge und Vorträge der Messemittanten statt, und im Alt-Leipziger Messtheater wird sich die privilegierte mittelalterliche Komödianten-Truppe produzieren. Abends 8 Uhr ist in der Hauptgastwirtschaft der Ausstellung großes Jubiläums-Festbankett. Damit endet der erste Tag der Jubiläumsfeier. Der Eintrittspreis in die Ausstellung beträgt an diesem ersten Tage wie gewöhnlich 50 Pfennig.

† Leipzig, 26. Aug. Ein sächsisches Rettungshaus für sittlich verwaarloste Knaben wird an der Straße nach Tauda demnächst errichtet und die Mittel hierzu aus einer Stiftung des verstorbenen Kammerraths Frege genommen werden.

† Magdeburg, 28. Aug. Gestern feierten der allgemein beliebte Hofmeister und Steuereintnehmer a. D. Loos und seine Frau Gemahlin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Leider mußte die Urogroßmutter wegen Krankheit das Bett hüten.

† Eisenach, 28. Aug. Zur Besprechung der Maßnahmen für die Beförderung der Truppen zu den Kaisermanövern tagten heute hier in Köhlig's Hotel 4 höhere Eisenbahnbeamte.

† Salzwedel, 26. Aug. Als der Mühlenbesitzer Körtge in Lützemühle bei Knebeck sich am Montag Montag Morgen mit seinem Gepan auf dem Heimwege von Wittingen nach seiner im Walde belegenen Behausung befand, wurden die Pferde in einem Gehölz von zwei Wegelagerern angehalten. Der eine bemühte sich, den Wagen zu

besteigen, während sein Kumpan die Pferde festhielt. Körtge erkannte in dem einen dieser Wegelagerer seinen Knecht, der Tag vorher seinen Dienst verlassen hatte und nun seinen Lohn verlangte. Im Verlaufe des Streites erhielt Körtge einen Schlag in das Gesicht. Die Weiben ließen aber von ihm los, da sie seinen Begleiter, einen Wittinger Dachdecker bemerkten. Zu Hause angelangt, sah Körtge die beiden Menschen auf seinem Hofe; während sich der eine nach Empfang seines Lohnes auf und davon machte, ging der andere nicht von der Stelle, wurde handgreiflich gegen den Wessiger und drohte, ihm das Hans überm Kopf anzustechen. Schließlich wurde er gepackt, um von drei Männern nach Knebeck transportirt zu werden. Unterwegs unternahm er einen Fingerversuch; ein auf ihn von Körtge abgegebener Schuß brachte ihn jedoch zum Stehen; er war am Kopfe und in den Rippen getroffen. In Knebeck wurde der Verwundete verbunden und in ihm der Arbeiter Diekmann erkannt. Durch den Gendarmen wurde er nach Jfenhagen in Haft gebracht. Die Wunden, namentlich die Kopfwunde, sind nicht ungefährlich. Gegen Körtge ist Strafantrag gestellt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 31. August 1897.

\*\* Der hiesige Radfahrer-Club „Stahlroß“ feierte am Sonnabend und Sonntag das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Eröffnet wurde dasselbe durch einen Commers, der am Sonnabend Abend im Saale der „Reichskrone“ stattfand und dessen reichhaltiges Programm Musikstücke, Gesangsvorträge des hiesigen Bürger-Gesangsvereins, gemeinschaftliche Gesänge und die üblichen Ansprachen aufwies. Von den letzteren freiste die des Vorsitzenden die Entwicklung des Radfahrersports im Allgemeinen und die Geschichte des Clubs, der an seinem Theile zur Förderung des Sports wenigstens in unserer Stadt nach Kräften beigetragen hat. Sein am Schluss ausgebrachte dreifaches Hoch, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, golt Sr. Maj. dem Kaiser, dem hohen Protectors des deutschen Sportes. Eine zweite längere Ansprache bewegte sich zum großen Theil auf humoristischen Gebiete und trug zur Hebung der Feststimmung wesentlich bei, ebenso die Schilderungen eines Weihenfeller Herrn, der sich als den ältesten Radfahrer der Umgegend vorstellte und seine Erlebnisse aus jener Zeit, in der ein Radfahrer noch eine seltene Erscheinung war, in drahtlicher Darstellung zum Besten gab. Als Geburtsstagsangebinde übergaben die Frauen der Clubmitglieder mit sinnigen Worten eine prächtige Standardrennschleife, mehrere auswärtige Radfahrervereine stifteten durch ihre anwesenden Vertreter silberne Fahnennägel, denen sich noch einige hübsche Geschenke anreiheten. Der Verlauf des Abends war ein höchst befriedigender. Der Sonntag brachte leider frühmorgens ein fünfstündiges Regenwetter, wodurch die Mehrzahl der zu dem Preisercorps angemeldeten Vereine abgehalten wurde zu erscheinen. Erst gegen Mittag trat die Sonne aus ihrem Wolfenkleider heraus und ermöglichte noch die Durchführung des Tagesprogramms. Im Verfolg desselben fand von 11 Uhr ab Frühgymnasticoncert im „Herzog Christian“ und nachmittags ein Preisercorps statt. Letzterer sammelte sich auf der Baar'schen Rennbahn an der Naumburger Straße und nahm seinen Weg mit einem Herold und fünf costümirten Fanfarenbläsern an der Spitze, denen sich in der Mitte des Zuges noch ein decorirtes Musiktroupen anreihete, durch die Hauptstraßen der Stadt, über den Dom, die Untercaltenburg, Seffners-, Wilhelm-, Halle'sche und Gotthard'sstraße entlang nach der kl. Ritterstraße, wo sich der statliche Zug, an dem sich außer dem festgebenden Club sechs auswärtige Vereine beteiligten, auf dem Schulplatze aufstellte. Das dem Corso folgende Gartenfest in der „Reichskrone“ war von einer großen Menschenmenge besucht und fesselte die Theilnehmer durch Concertmusik unseres Hufaren-Trompetercorps, Gewinnverloosung und andere Annehmlichkeiten bis gegen 7 Uhr an die gastlichen Räume. Abends gegen 1/2 9 Uhr fand das Fest im „Tivoli“ seine Fortsetzung. Bei der Preisvertheilung erhielt den 1. Preis, eine Standuhr, der Tourneclub „Wanderer“-Halle, den 2. Preis, ein Trinfhorn, der Radfahrer-Verein Torgau, den 3. Preis, eine Boule, der Radfahrer-Verein „Germania“-Weihenfeld, den 4. (Bezirks-)Preis, einen Tafel-Aufsatz, der Verein Vereinigte Radfahrer-Weihenfeld. Vor der Preisvertheilung wurde eine Eröffnungsreden im Clubzuge, nach derselben eine Hoch- und eine Hieherabquadrille in prächtigen Costümen unter der Leitung des Fahrwarts ausgeführt. Der sich anschließende Ball gab dem schönen, an Abwechslung reichen Feste seinen Abschluß.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Germenträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 203.

Dienstag den 31. August.

1897.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die weitestgehende Verbreitung.

## Die Getreidezölle der Zukunft nach dem Vorschlage Camp's.

Kürzlich veröffentlichte der Geh. Ob.-Reg.  
Rath a. D. Camp im „Dtsch. Wochenbl.“ einen Auf-  
satz unter der Ueberschrift „Die Getreidezölle der  
Zukunft.“ Er schlägt darin vor, es sei für die ein-  
zelnen Getreidegattungen ein Normalpreis zu nor-  
miren und zu bestimmen, daß an Zoll bei der Ein-  
fuhr derjenige Betrag zu entrichten sei, um den der  
Preis des Getreides auf dem internationalen Markte  
bezw. im Auslande zur Zeit der Einfuhr hinter  
dem Normalpreise zurückbleibe. Die Presse hat sich  
mit dem Vorschlage wenig beschäftigt, weil wenige  
Tage nach seiner Veröffentlichung die famose Den-  
kschrift des Bundes der Landwirthe über das Ver-  
bot der Getreideeinfuhr publicirt wurde und natu-  
rgemäß das allgemeine Interesse in Anspruch nahm.  
Er darf aber doch nicht ganz der Vergessenheit an-  
heimfallen, schon aus dem Grunde nicht, weil man  
daraus ersehen kann, was für volkswirtschaftliche  
Anschauungen ein Mann hat, der viele Jahre hin-  
durch als vortragender Rath im preussischen Handels-  
ministerium thätig gewesen ist. In der neuesten  
Nummer der „Nation“ unternimmt es Herr Karl  
Eckhardt in Karlsruhe, ihn einer Besprechung zu  
unterziehen. Er weist besonders darauf hin, daß  
Camp's Vorschlag nichts ist als eine Wiederholung  
der Grundgedanken des englischen Korngesetzes von  
1828 und da dessen Ergebnisse hinreichen, die weite-  
re Verfolgung des Vorschlages als unmöglich er-  
scheinen zu lassen, so recapitulirt er die Ergrün-  
dungen, die man in England damals mit dem  
beweglichen Getreidezölle gemacht hat. Er schreibt:  
„Es ist schwer verständlich, daß Herr Camp  
mit keinem Worte auf dies berühmte Gesetz  
zu sprechen kommt. Daß er es nicht gekannt  
haben sollte, hieße ihm doch wohl zu nahe treten.  
Es ist doch durch die Agitation, die ein Richard  
Cobden, ein John Bright gegen dies Gesetz durch-  
geführt haben, zu einer geradezu welthistorischen  
Bedeutung gelangt. Dies Korngesetz von 1828 geht  
von genau den gleichen Grundsätzen aus, wie der  
Vorschlag des Herrn Camp. Es bestimmte im  
Wesentlichen Folgendes: bei einem Inlandspreise  
von 66 Schilling für den Quarter Weizen betrug  
der Zoll 20 1/2 Schilling. Mit jedem Schilling, um  
den der Inlandspreis fiel, stieg der Zoll um einen  
Schilling. Stieg jedoch der Weizenpreis, so fiel der  
Zoll, allerdings in stärkerem Verhältniß. Er betrug  
beispielsweise 18 1/2 Schilling bei einem Weizenpreis  
von 67 Schilling. Stieg der Weizenpreis auf 73  
Schilling oder noch höher, so wurde bloß ein  
Schilling Zoll erhoben. Man nennt dies Zollsystem  
das System der gleitenden Scala. Es unterscheidet  
sich von dem Vorschlage des Herrn Camp im Wesent-  
lichen bloß darin, daß es den Zoll nach dem In-  
landspreise normirte, während Herr Camp den Zoll  
auf Grund der Weltmarktpreise festsetzen will. Das  
dieser jedoch kein Vorzug sein, sondern nur ein  
Nachtheil mehr. Schon während der Geltungsdauer  
des Korngesetzes von 1828 klagte man lebhaft über  
die Schwierigkeiten, die die Feststellung des Inlands-  
preises machte. Ein „Weltmarktpreis“ als solcher  
ist aber praktisch gar nicht greifbar. . . . Selten  
haben die englischen Landwirthe mehr ge-  
klagt und auch mehr Grund gehabt zum  
Klagen, als in den dreißiger Jahren. Als das



... getreide war, wurden mit mehr 4 000  
Quarter eingeführt. . . . Von ausschlaggebender  
Bedeutung war die Festsetzung der Durchschnitts-  
preise: sie erfolgte schließlich wöchentlich auf Grund  
der Angaben, welche in 150 Markorten des  
Landes von jedem Kornhändler über seine Umsätze  
in britischen Getreide gemacht werden mußten.  
Allgemein konnte man die Klage hören, daß durch  
unlautere Wadensgänger aller Art — feine Ver-  
käufe u. s. w. — die Feststellung der Preise beein-  
flusst wurde. In ganz unanschaulicher Weise konnte  
dies dadurch geschehen, daß kapitalstärkige Speculanten  
durch große, vielleicht auch verlustbringende Antäuf-  
e den Durchschnittspreis so steigerten, daß ihnen eine  
Einfuhr zu Zollzwecken möglich wurde, die sie reich-  
lich für alle Verluste entschädigte. . . . Bei den  
heutigen Verkehrsverhältnissen müßte der Zoll von  
Tag zu Tag festgesetzt werden; die Frist von  
einer Woche wäre viel zu lang. Abgesehen von  
der Unmöglichkeit, Tag für Tag Weltmarktpreis  
und Zoll nach der momentanen Marktlage zu  
normiren, wäre hier allen möglichen Machinationen  
Thür und Thor geöffnet.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich - Ungarn.** Ein tschechisches  
Meeting, das für Sonntag auf den Ringplatz  
in Grudim einberufen war, wurde, wie Wiener  
Blätter melden, von der Bezirkshauptmannschaft  
verboten.  
**Frankreich.** Zur russisch-französischen  
Allianz schreibt das Organ der französischen  
Regierung, der „Temps“: „Die Allianz ist heute,  
was sie gestern war; die beiden Verbündeten sind  
entschieden friedlich; sie verstehen es, man hat es  
gesehen und täglich constatirt.“ Die „Liberte“ er-  
klärt: „Frankreich und Rußland werden zwar un-  
geachtet dieses Werkes des Gesamtfriedens nicht  
die eigenen großen Interessen vergessen; aber keines  
dieser Interessen ist eine Drohung für den Frieden  
Europas.“ — Die „Kölnische Zeitung“ schreibt  
zum Zarentoakt: „Wer die Vorgänge in Frankreich  
genau verfolgt hat, wußte, daß diesmal das stürmisch  
begehrte Wort aus Mächtigsten der inneren politi-  
schen Lage gesprochen werden mußte. Alies das  
Wort ungeprochen, so hätte die ganze russisch-

französische Verbrüderungspolitik auf dem Spiele  
standen und die Lage der Regierung der gemäßig-  
ten Partei wären gefährdet gewesen. Vor der Defensiv-  
politik erschienen die Zarentoakte nur als eine Wie-  
derholung der Aeußerungen Faures; da aber die  
Einsprüche zweifellos genau vorher vereinbart  
worden waren, so sei es kein Grund, ihnen ihre  
tragweite abzuspochen. In dem Wettstreit um die  
Friedensbetheuerungen formte Deutschland und  
Oesterreich die Palme zu, weil sie ihren Vertrag  
eröffnet hätten; solange nicht der Zweibund  
aufgehoben werde, werde Frankreich den Versuch erneuern,  
die Spitze des Vertrages gegen Deutschland zu  
richten. — Der Ministerpräsident Meline, sowie  
die Minister Billot und Besnard werden sich  
am Dienstag zum Empfange des Präsidenten Faure  
nach Dünkirchen begeben und ihn zur glücklichen  
Vollendung der russischen Reise beglückwünschen.  
Die Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude  
in Paris und in den Departements am Dienstag  
schließen und die Rückkehr des Präsidenten Faure  
begleiten zu lassen.

**Türkei und Griechenland.** Die türkisch-  
griechische Grenzcommission hat ihre Aufgabe  
abgeschlossen. Sie stellte fest, daß allen Grenzereignissen  
der Art keine politischen Ursachen zu Grunde  
liegen. Zur Verhütung weiterer Einfälle wurde  
vorgeschlagen, eine schärfere Grenzpolizei, die Er-  
nennung zweier ständiger Grenzcommissare mit  
entsprechenden Vollmachten, die Verlegung nachlässiger  
Grenzposten und Offiziere, sowie theilweiser Garnison-  
wechsel. — Aus Kreta wird gemeldet, das öster-  
reichische Schiff „Satellit“ hat am Freitag zwei  
muselmanische Frauen und ein Kind, welche aus der  
Gefangenschaft der Aufständischen befreit wurden,  
nach Kanea gebracht. — Die griechisch-türkischen  
Friedensverhandlungen haben jetzt  
dazu geführt, daß der unrichtige Artikel 6 des  
Friedens-Präliminarvertrages eine neue Fassung er-  
halten hat. Nach einer Konstantinopler Meldung  
der Wiener „Pol. Corr.“ stellt der neue Artikel 6  
fest, daß sich nach Ratifizierung des Friedensvertrages  
die türkischen Truppen nach Norden längs des  
Salamvria und nach Osten längs der Eisenbahnlinie  
Larissa—Volo zurückziehen und Larissa und Volo  
besetzt halten. Die Termine der Kriegsschadens-  
zahlungen sollen erst im endgültigen Vertrag derart  
festgestellt werden, daß die letzte Zahlung in kürzester  
Zeit erfolgt, wobei die Mächte vermittelnd einwirken  
wollen. Nach jeder Zahlung wird ein Stück  
griechischen Gebiets geräumt, nach der zweiten  
Zahlung concentriren sich die türkischen Truppen  
gegen Volo, von wo nach der letzten Zahlung  
die gänzliche Räumung zu erfolgen hat. Nach einer  
Konstantinopler Meldung des „N. Wien. Tagbl.“  
soll der Abschluß des ganzen Friedensvertrages ent-  
weder bereits erfolgt sein oder sehr nahe bevor-  
stehen, da es gelungen sei, zwischen den Anschauungen  
Frankreichs und Rußlands und jenen Englands ein  
Compromiß herzustellen, das auch den Gegensatz  
zwischen den Standpunkten Englands und Deutsch-  
lands überbrückt.

**Englisch-Indien.** In Nordindien stehen  
die Dinge sehr schlecht für die Engländer. Eine  
starke Schaar von Dowlagat-Afridis kam in der  
Nacht des 26. d. M. von den Bergen herab und  
brannte in der Nähe von Kohat ein Dorf nieder.  
Eine kleine Truppenabtheilung von Kohat griff den  
Feind an und warf denselben nach kurzem Gefecht  
zurück, wobei sie einen Todten und zwei Verwundete  
verlor. Zahlreiche Druksais haben sich in der Nähe  
des Forts Sulistan in den Samana-Bergen ange-  
sammelt. In Duetta herrscht Unruhe infolge  
des Umstandes, daß der Telegraph längs der  
Polar-Bah-Eisenbahn an zwei Stellen durchschnitten  
ist. Die Regierung hat beschloßen, eine starke  
Expedition gegen die Afridis abzuschicken.  
Es wird berichtet, daß die Donerwaals über die  
türkisch zum den Engländern in der Richtung auf  
ihr Land ausgeführte Recognoszierung beunruhigt